



Pressezentrum

Sperrfrist:	25. Mai 2017 09.30 Uhr
Projekt:	Bibelarbeiten am Donnerstag
Veranstaltung:	Filmbibelarbeit
Zeit, Ort:	Do. 09.30 – 10.30, Kosmos, Saal 6, Karl-Marx-Allee 131A, Friedrichshain (532 D9)
Referent/in:	Jakob Hoffmann, Jurymitglied Ev. Filmarbeit, Frankfurt/Main PD Dr. Inge Kirsner, HochschulpfarrerIn, Ludwigsburg

Inge Kirsner

Lukas 1,39–56 – Maria und Elisabet begegnen sich (Übersetzung für den Kirchentag 2017)

39 Maria brach auf. Sie lief eilig durch das Bergland in diesen Tagen bis zu einer Stadt in Juda, 40 betrat dort das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. 41 Als Elisabet den Gruß Marias hörte, da strampelte das Kind in ihrem Bauch. Elisabet wurde erfüllt mit heiliger Geistkraft. 42 Sie schrie auf und rief mit lauter Stimme: „Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht in deinem Bauch. 43 Wie kommt es, dass die Mutter meines Herrn gerade mich besucht? 44 Sieh nur: In dem Moment, als dein Gruß in meinen Ohren klang, strampelte das Kind in meinem Bauch vor Freude. 45 Glückselig ist die, die vertraut, denn es wird zur Vollendung kommen, was die EWIGE ihr zugesagt hat.“

Liebe Kirchentagesbesucher und -besucherinnen, herzlich willkommen zu unserer Filmbibelarbeit. Ich habe Ihnen eben den ersten Teil unseres Bibeltexes für heute morgen vorgelesen:

Hier treffen sich zwei Frauen mit unwahrscheinlichen Schwangerschaftsgeschichten: die eine ist zu alt, um noch Kinder bekommen zu können, die andere ist noch sehr jung und bisher mit keinem Mann zusammengekommen. Zwei Unwahrscheinlichkeiten, die in einer Begegnung zusammentreffen. Diese wird bestimmt durch das, was Elisabeth ‚erfüllt‘: die heilige Geistkraft, ‚pneuma‘ auf Griechisch. Diese Geistkraft ist eines der Bilder für Gott, wie es schon im ersten Testament viele gibt, ein anderes Bild ist das der "Ewigen", wie Elisabeth in dieser Übersetzung den ‚kyrios‘ nennt. Die Macht (ho dynatos) – damit umschreibt Maria in ihren folgenden Worten den Gottesnamen, der heilig ist und seit biblischer Zeit nicht ausgesprochen wird.

46 Und Maria antwortete: „Mein Innerstes lobt die Größe der EWIGEN
47 und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung,
48 weil Gott die Erniedrigung ihrer Sklavin sieht. Seht, von jetzt an werden mich alle Generationen glücklich preisen,
49 denn die göttliche Macht tut Großes für mich. Heilig ist ihr Name.
50 Barmherzigkeit schenkt sie von Generation zu Generation denen, die Ehrfurcht vor ihr haben.
51 Sie übt Macht aus mit ihrem Arm, treibt die auseinander, die im Herzen voller Überheblichkeit sind.
52 Mächtige stürzt sie von den Thronen und erhöht die Erniedrigten.
53 Hungernde erfüllt sie mit Gutem, und die Reichen schickt sie mit leeren Händen weg.
54 Sie nimmt sich Israels, ihres Kindes, an, so erinnert sie sich an ihre Barmherzigkeit,
55 die sie unseren Vätern und Müttern versprochen hat, Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit.“
56 Maria blieb drei Monate bei Elisabet und kehrte dann in ihr Haus zurück.

Die Begegnung zwischen zwei Frauen ist auch in einem unserer Filme zentral, die wir Ihnen heute morgen zeigen wollen.

Jakob Hoffmann

Die Bibelstelle

Diesen Text habe ich erstmal nicht verstanden. Bevor ich mir überhaupt überlegen konnte, um was es hier geht musste ich erst mal mit dem enormen Bruch klar kommen.

Unsere Geschichte beginnt erzählend. Eine zeitlose Erfahrung: die Schwangerschaft ist eine besondere Zeit. Die Veränderungen sind spürbar und irgendwann sichtbar. Für uns Männer ist das erst mal abstrakt. Für Josef vermutlich besonders.

Der Unterschied des Erlebens der Schwangerschaft kann zu Konflikten führen. Da ist es ganz gut, auch mit jemand Zeit zu verbringen, der dieses Abenteuer nachvollziehen kann. Maria und Cousine Elisabeth, WG

auf Zeit, ein schönes Bild. Maria ist die Heilige, deren menschliche Erfahrungen nicht fremd sind. Das, so eine katholische Kollegin, macht sie in der kath. Kirche so beliebt. Im Johannesevangelium ist sie sogar Zeugin der Kreuzigung.

Dann passiert etwas Besonderes. Johannes erkennt Jesus. Selbst noch ein Fötus strampelt er, als er Gottes Sohn in seiner Nähe spürt. Das nenn ich mal frühbegabt.

Aber schon die Begrüßung von Elisabeth leitet eine Änderung des Tons und der Form ein. Schnell geht es um das ganz Große, das Ewige. Marias Stimme wird von Johannes erkannt, Gottes Zusage bekommt eine Form, Elisabeth hat das verstanden.

Und dann beginnt Maria auch ohne Umschweife ihren Gesang. Es ist ein Lied. Es gibt kaum eine Bibelstelle, die so vielfältig und begeistert von Musiker*innen über Jahrhunderte aufgenommen wurde. Magnificat!

Die größte zusammenhängende Rede Marias in der Bibel ist ein Konstrukt, eine Prophezeiung, nicht der Text, wie er in einem Gespräch auftaucht. „Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde.“ Sagt Dieterich Bonhoeffer.

Wie schnell das alles geht. Maria kommt, sie braucht eine Freundin, eine, die sie versteht. Dann geht es um's ganze. Wie wird das Kind, welche Rolle spielt es – die allergrößte. Der Gesang schwillt an, wir staunen. Finale, Zack, *56 Maria blieb drei Monate bei Elisabet und kehrte dann in ihr Haus zurück*. Uff. Was ist denn hier passiert? Wie kommt denn das Lied, der Gesang der Maria genau an diese Stelle? Ist das nicht ein bisschen starker Tobak? Mein Kind, der Erlöser?

Film und Bibel, wer hilft wem

Ich beiße mir ganz gern die Zähne aus. Vor allem an Bibeltexten, da wurde ich noch nie enttäuscht, auch wenn Fragen offen bleiben.

Ich schaue Filme mit Vergnügen. Manchmal gelingt es, mit Filmen etwas zu verstehen, manchmal gelingt es aber auch, durch die Bibel in Filmen etwas zu verstehen.

Der Film Juno (2007, Regie Jason Reitman) macht es einem leicht. Sympathische Menschen in netter Umgebung. Es gibt ein Problem, man hilft zusammen, die Musik ist wunderbar und die Charaktere haben freundliche Besonderheiten wie die Vorliebe für Orangen Tic-Tacs und Telefonapparate die wie Hamburger aussehen. Ich mag den Film sehr. Zu leichtgewichtig für eine Bibelarbeit?

Inge Kirsner und ich arbeiten gerne zusammen, dabei überschneidet sich unser Filmgeschmack zwar, ist aber keinesfalls deckungsgleich. Sie schlug „Tribute von Panem“ vor, als es darum ging, diese Bibelarbeit vorzubereiten – ich war ratlos.

Als Inge dann fast beiläufig erzählte, wie jung die schwangere Maria wohl war dachte ich zum ersten Mal an Juno. Und schaute mir den Film noch einmal an.

So kommt es, dass sie heute ein episches Revolutionsdrama und eine leichte Coming of Age Komödie als Zugänge zum Text angeboten bekommen.

Junos Entscheidung

Juno (Ellen Page) ist 16 und schwanger. Sie hatte Sex mit Pauli Bleeker, einem netten Kerl. Aber sie sind kein Paar, zumindest kein Elternpaar. „Ich bin noch zu jung um Mutter zu sein“. Sie entscheidet sich, nicht abzutreiben sondern das Kind zur Adoption freizugeben. Kurz bevor sie ihren Eltern all das gesteht überlegt sie mit ihrer besten Freundin, wer denn wohl geeignete Adoptiveltern wären.

1. Szene: Juno, Leah und die Anzeige im Pennysaver

1. Filmausschnitt 18.38–21.02

Inge Kirsner

Der Schweizer Pfarrer und Dichter Kurt Marti hat das Magnificat etwas umgedichtet:

und maria (Kurt Marti)

1
und maria sang
ihrem ungeborenen sohn:
meine seele erhebt den herrn
ich juble zu gott meinem befreier
ich: eine unbedeutende frau
aber glücklich werden mich preisen
die leute von jetzt an

denn großes hat gott an mir getan –
sein name ist heilig
und grenzenlos sein erbarmen
zu allen denen es ernst ist mit ihm –
er braucht seine macht
um die pläne der machthaber fortzufegen
er stürzt die hohen vom sitz
und hebt die unterdrückten empor
er macht die hungrigen reich
und schickt die reichen hungrig weg)
...

Kurt Marti hat in seinem Gedicht "und Maria" überlegt, wie es danach mit der Jungfrau, die den Erlöser gebar, weitergegangen ist. Im zweiten Teil heißt es da:

5
später viel später
blickte maria
ratlos von den altären
auf die sie
gestellt worden war
und sie glaubte
an eine verwechslung als sie
– die vielfache mutter –
zur jungfrau
hochgelobt wurde

...am tiefsten
verstörte sie aber
der blasphemische kniefall
von potentaten und schergen
gegen die sie doch einst
gesungen hatte voll hoffnung

"Was sind also Königreiche, wenn ihnen die Gerechtigkeit fehlt, anderes als große Räuberbanden?"¹
Augustinus schreibt diesen Satz, als das Imperium Romanum in Trümmern liegt.
Das römische Reich lieferte in vieler Hinsicht Bilder und Motive für die Roman-Trilogie "Die Tribute von Panem", die in den Jahren 2013–2015 verfilmt wurde.
Die erste Szene des (ersten) Films "Hunger Games" von Gary Ross führt uns eine grausame Variation des römischen Brauchs der "Brot und Spiele" vor. Ausgedacht haben sich diese Hungerspiele die Machthabenden des Kapitols, das in einer nicht allzu fernen Zukunft das postapokalyptische Amerika beherrscht. Das Kapitol regiert die 12 Distrikte, die als Zuliefererkolonien ausgebeutet werden und wo bittere Armut herrscht. Der angeblich inzwischen zerstörte Distrikt 13 hat es gewagt, zu rebellieren und wurde dem Erdboden gleichgemacht. Um weitere Aufstände zu verhindern, wurden als Machtdemonstration des Kapitols die alljährlichen Spiele geschaffen, zu denen jeder Distrikt zwei junge Leute ausliefern muss. Diese werden in einer Arena gegeneinander kämpfen müssen, wobei es nur einen Überlebenden geben darf.

2. Filmausschnitt: "Hunger Games" Die "Stellvertretung" Teil 1, K.2, 12.12–16.26

... und maria wurde zu Katniss und zu Juno ...

Während sich Junos Subversivität eher im intimen und familiären Bereich ausdrückt, nimmt Katniss es ganz wörtlich, was Maria im biblischen Magnificat singt und sie stößt am Ende die Mächtigen vom Thron. Inzwischen ist sie die Symbolfigur der Revolution geworden und hat den Kampf des in Wirklichkeit noch unterirdisch existierenden Distrikt 13 zu einem erfolgreichen Ende gebracht. Nun soll sie auf Geheiß der neuen Präsidentin Alma Coin den alten Machthaber Snow hinrichten. Doch es geschieht etwas Unerwartetes.

3. Filmausschnitt: Schluss-Szene aus DVD 4, "Mocking Jay 2", K. 10,1.45.21–1.51.22 (5 min von "Eintritt Katniss in Arena" bis Haymitchs "Wir gehen nach Hause")

Was Sie hier gesehen haben, ist der eigentliche Schluss der Geschichte. Im Kino gab es noch ein "Blümchenende" zu sehen, aber in diesem Ausschnitt wird eigentlich das zu Ende gebracht, was zu Beginn, im ersten Ausschnitt von "Tribute", vorgeführt wurde.

Wieder wird Katniss abgeführt, diesmal nicht von Soldaten des Kapitols, sondern von ihren eigenen Leuten, den Rebellen, die das Kapitol erobert haben. Als diese ins Kapitol eingezogen waren, hatte sich die Rebellenführerin zur Übergangspräsidentin erklärt und wollte nach der Hinrichtung des vorherigen Präsidenten und Diktators Snow erneut Hungerspiele, diesmal mit den Kapitolkindern, einführen. Scheinbar stimmt Katniss dieser Regelung zu, unter der Bedingung, selbst den Todespfeil auf Snow schießen zu dürfen.

Als sie in die Arena eintritt, sind die Rebellen ähnlich formatiert, wie es zuvor die Soldaten des Kapitols waren. Unwillkürlich denkt man an den von Leni Riefenstahl gefilmten Reichsparteitag ("Triumph des Willens"), so wie bei der anfänglichen Auslosungsszene im eingeblendeten Film des Kapitols mit Bildern der Olympiade von 1936 gearbeitet wurde.

Also wird schon anhand der ersten Bilder dieses Schlusskapitels klar, dass eine Diktatur die andere ablösen wird und die faschistischen Strukturen erhalten bleiben werden – aber Katniss ist genau gegen diese angetreten und kämpft weiter. Es ist ihre einsame Entscheidung, als sie den auf Snow gerichteten Bogen nach oben hebt und sie den Pfeil, treffsicher wie immer, der unbewaffneten Präsidentin ins Herz schießt.

Gewalt dürfe nicht mit Gegengewalt beantwortet werden, könnte man ihr aus christlicher Sicht auszurufen.

Doch hat Katniss von Anfang an Gesetze verletzt, Regelungen durchbrochen, um die ihr anvertrauten Menschen zu ernähren und einen sich ständig erweiternden Personenkreis zu schützen. Am Anfang muss sie einen Zaun durchbrechen, um in den Wald zu gelangen, in dem sie jagt; nun erschießt sie einen Menschen, um, wie Bonhoeffer sagen würde, dem Rad in die Speichen zu fallen.

Es ist ihr Fürsorgetrieb, wie die feministische Ethikerin Carol Gilligan sagen würde, der ihr Handeln bestimmt.² Fühlt sich Katniss zu Anfang ihrer kleinen Schwester Prim verpflichtet, für die sie die Elternrolle innehatte und die sie am Ende doch nicht vor dem Tod bewahren konnte – ein Tod, der auf eine pragmatisch-grausame Entscheidung Alma Coins zurückzuführen ist – so hat sie nun ihr Verantwortungsgefühl auf die ganze Menschenfamilie des neuen Panem ausgeweitet. Ihr politisches Attentat soll ermöglichen, dass wirklich eine neue Regierung mit demokratischen Prinzipien die Verantwortung für Panem übernimmt. Sie nimmt dabei in Kauf, dass ihre einsame Tat zur Folge hat, bei der Neugestaltung selbst ausgeschlossen zu sein. Das Ende ist entsprechend kein triumphales, es ist keine Superheldinnenstory. Sie geht wieder "nach Hause", was immer dieser Begriff bedeuten mag. Im alten Distrikt 12 übernimmt sie nun eine Mutterrolle, für Peeta und ihre eigenen Kinder. Sie wird mit ihren Alpträumen und Erinnerungen leben müssen, mit ihren Narben, die sie für immer gezeichnet haben. Doch sie wird leben und dieses Leben weitergeben, das immer wieder gegen lebensfeindliche Strukturen wird kämpfen müssen – so, wie es die junge Maria in ihrem Lied besingt.

6
und maria trat
aus ihren bildern
und kletterte
von ihren altären herab
und sie wurde
das mädchen courage
die heilig kecke jeanne d'arc
und sie war
seraphina vom freien geist
rebellin gegen männermacht und hierarchie
und sie bot
in kätthe der kräutermuhme
aufständischen bauern ein versteck
und sie wurde
millionenfach als hexe
zur ehre des gottesgötzen verbrannt
und sie war
die kleine therese
aber rosa luxemburg auch
und sie war
simone weil „la vierge rouge“
und zeugin des absoluten
und sie wurde
zur madonna leone die nackt
auf dem löwen für ihre indios reitet –
und sie war und sie ist
vielleibig vielstimmig
die subversive hoffnung

ihres gesangs

Jakob Hoffmann

Lobgesang / Magnificat

2. Szene: (das strampelnde Kind im Bauch / Begegnung in der Mall) 53.18 – 57.15

Juno ist keine Verfilmung des Magnificat. Es spielt, nebenbei bemerkt, auch keine Rolle (oder keine bedeutende), welche Bezüge Regie und Drehbuch intendieren, herstellen wollen.

Wir sehen zwei Frauen, die im Laufe des Films immer genauer erkennbar werden. Wir sehen die Männer verschwinden. **Wir sehen zwei Frauen, die sich gegenseitig erkennen.**

Beide Frauen verbinden ihre Vorstellungen von der Zukunft, ihre Prophezeiungen sozusagen, sehr stark mit einem ungeborenen Kind. Wer könnte das nicht verstehen? Aber es ist nur ein Kind, nicht wie in unserer biblischen Geschichte 2. Das macht die Sache kompliziert.

Die Perspektive des Filmes ist nicht politisch. Die Aussichten der Heldinnen beziehen sich auf ihr individuelles Leben. Aber keine Komödie funktioniert, wenn sie nicht etwas Allgemeingültiges trifft. Juno zeigt, **welche Hoffnungen sich in unserer westlichen Gesellschaft mit einem Baby verbinden.**

Eine besondere Pointe ist, dass am Ende der Geschichte das zusammenlebende Paar, das ein Kind adoptieren möchte kein Paar mehr ist und dass die beiden, die das Kind gezeugt haben ein Paar werden. Das Konzept der Liebe – vor und nach der Beziehung. (Das sind sehr liberale, sehr zeitgenössische Vorstellungen, aber gerade weil sie nicht moralisch überhöht oder gedeutet werden bekommt das Wunder der Schwangerschaft noch mehr Wucht / Strahlkraft.

(Die Komödie macht diese Verflechtungen lesbar.)

Wir sehen zwei Frauen, die für sich eine Entscheidung getroffen haben. Sie konnten das tun auch aufgrund eines guten, unterstützenden Umfelds – das man so in Panem nun wirklich nicht erkennen kann. Panem ist kein Ort für autonome Entscheidungen. Hat Katniss eine Wahl?

Eine feministische Lesart finde ich durchaus naheliegend. Auch das hat mit dem souveränen Umgang des Regisseurs Jason Reitman mit dem Genre zu tun. Und natürlich mit der großartigen Drehbuchautorin Diablo Cody, die für ihre Arbeit bei Juno den Oscar gewann.

Schauen wir uns die Szene an, die ich als zweites ausgewählt habe, genau an.

Die Regie führt uns in die Irre. Juno und Vanessa haben sich scheinbar nicht viel zu sagen. Ihr Draht zu Marc ist viel besser, gemeinsame Interessen etc. Die Frage nach der Wandfarbe für's Kinderzimmer wird zum Symbol, Marc möchte noch nicht Farbe bekennen.

Ausgerechnet in einer Mall, einem hochglanzpolierten Konsumtempel dreht sich die Story. Ein Einbruch des Heiligen. Und da sind wir dann doch ganz nah an unserer Geschichte von Maria und ihrer Cousine Elisabeth. Zentral an der ganzen Sequenz ist das Verstehen. Was kann man verstehen, spüren, wahrnehmen? Schnell verschwinden alle Ungläubigen und es gibt nur noch Juno, Vanessa und das Kind. Toll gespielt, zudem. Wichtig ist dabei nicht die biologische Mutterschaft, sie wirkt hier nachgerade zufällig. Wichtig ist der Lobgesang auf dieses Unfassbare, ein neues Leben, eine neue Hoffnung.

Magisch. Sagt Vanessa. Und dann: Danke!

Juno nimmt uns mit zu diesem Wunder, ohne Kitsch und ohne Pathos – im Gegenteil, aus der Sicht eines jungen Mädchens, die ihren Platz in der Welt gerade mit ihrem rauen High-School-Underground-Charme findet. **Wunder und Selbstbestimmung – darum geht es in Juno!**

5. Kurt Marti

und maria trat
aus ihren bildern
und kletterte
von ihren altären herab

und sie war und sie ist
vielleibig vielstimmig
die subversive hoffnung
ihres gesangs

Diese Zeilen von Marti bringen vielleicht am ehesten unsere beiden Filme zusammen. Maria ist selbst zu einer Projektionsfigur geworden. Das ist nie unproblematisch, auch darauf verweist Marti:

5
später viel später
blickte maria
ratlos von den altären
auf die sie
gestellt worden war
und sie glaubte
an eine verwechslung als sie
– die vielfache mutter –
zur jungfrau
hochgelobt wurde

... am tiefsten
verstörte sie aber
der blasphemische kniefall
von potentaten und schergen
gegen die sie doch einst
gesungen hatte voll hoffnung

Maria, das Kind – darauf lässt sich Vieles projizieren, eben auch Filme. Zur Hoffnung, dass es besser werde kommt bei Maria und Elisabeth der Glaube. Der Glaube, dass es Gott ist, der diese Hoffnung stützt.

¹ Augustinus (354-430) - Zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat, 4. Buch
4. Ohne Gerechtigkeit sind die Staaten nur große Räuberbanden.

"Was sind überhaupt Reiche, wenn die Gerechtigkeit fehlt, anderes als große Räuberbanden? Sind doch auch Räuberbanden nichts anderes als kleine Reiche. Sie sind eine Schar von Menschen, werden geleitet durch das Regiment eines Anführers, zusammengehalten durch Gesellschaftsvertrag und teilen ihre Beute nach Maßgabe ihrer Übereinkunft. Wenn eine solche schlimme Gesellschaft durch den Beitritt verworfener Menschen so ins große wächst, daß sie Gebiete besetzt, Niederlassungen gründet, Staaten erobert und Völker unterwirft, so kann sie mit Fug und Recht den Namen „Reich“ annehmen, den ihr nunmehr die Öffentlichkeit beilegt, nicht als wäre die Habgier erloschen, sondern weil Straflosigkeit dafür eingetreten ist."

² Den Begriff der feministischen Care-Ethik entfaltet Carol Gilligan in ihrem Buch "In a Different Voice: Psychological Theory and Women's Development", Cambridge 1982, dt. "Die andere Stimme".

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>